

Track #9: Bildung: Aus Vielfalt lernen

## **Wie trägt der österreichische Fachhochschulsektor zur Durchlässigkeit am tertiären Bildungssektor bei? Vergleichender PraktikerInnenbeitrag aus der Sicht einer FH.**

Eva Schiessl, FH des BFI Wien

Bei der Begründung der Fachhochschulen als angewandte tertiäre Ausbildungsschiene standen zu Beginn die Ziele der ‚Förderung der Durchlässigkeit des Bildungssystems und der beruflichen Flexibilität der AbsolventInnen sowie der Abbau regionaler Disparitäten im Mittelpunkt.

Dies wurde grob gesagt durch eine bis dahin im tertiären Sektor unbekanntene Flexibilität (schmales Rahmengesetz, privatwirtschaftliche Organisation), durch die (geförderte) Ansiedelung in ländlichen Raum/Städte ohne Universitäten und die Schaffung der Möglichkeit der Aufnahme eines Studiums auch ohne (klassischer) Matura getrieben.

Die Steuerung seitens im Fachhochschulsektor des Bundes erfolgt durch Entwicklungs- und Finanzierungspläne, die diese Ziele bei der Bundesfinanzierung der Studiengänge/plätze im Fokus haben. Bislang sind seit 1994 fünf Entwicklungs- und Finanzierungspläne in erlassen worden. Die Themen der Steigerung des Anteils an StudienanfängerInnen ohne Hochschulreife (Anerkennung der fach einschlägigen beruflichen Qualifikation) bzw der nicht-traditionellen Studierenden (Einstieg über Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung), der Frauenanteil insbesondere in technischen Studienfächern und der Anteil der berufsbegleitend angebotenen Studiengänge standen im Fokus der Steuerung.

Der Beitrag soll – im Vorspann zum Beitrag von Dr.<sup>in</sup> Springler, die sich die Entwicklung der Studierendenpopulation unter diesen Prämissen und Rahmenbedingung (Stichwort Bologna) an einem seit 20 Jahren geführten Studiengang an der FH des BFI analysiert – vergleichend die relevanten Daten zwischen Fachhochschulen und Universitäten darstellen und insbesondere Bezug nehmen auf die Situation an der FH des BFI Wien. Er geht der Frage nach, inwieweit der ursprüngliche ‚Gründungsauftrag‘ gerecht werden konnte bzw welche Maßnahmen zur Erreichung der gewünschten Effekte gesetzt wurde und welche gesetzt werden (sollten).

Als relevant im Zusammenhang sehe die Daten zur sozialen Durchmischung was die Art des Zugang (klassisch Matura/ nicht-traditionell) betrifft, aber auch den Frauenanteil, den Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund (1./2. Generation) sowie die Frage der sozialen Herkunft (der Eltern).

Als Daten werden die Studierendensozialerhebung 2011 und 2016, einschlägige Fachartikel und Analysen des IHS und Studien wie zb ‚Vom Lehrling zum Master‘ (AK Wien/ ÖIBF) herangezogen.

Als politischen Beitrag und Ausblick auf die Diskussion sollen das im Februar 2017 präsentiert ‚Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung‘ in ihren Eckpfeilern und insbesondere mit Blick auf die Fachhochschulen dargestellt werden.

Mag.<sup>a</sup> Eva Schiessl-Foggensteiner

Stv. Geschäftsführerin an der FH des BFI Wien

[Eva.schiessl@fh-vie.ac.at](mailto:Eva.schiessl@fh-vie.ac.at)